

## Der imperiale Niedergang der USA

***Imperien, die auf Dominanz durch ein mächtiges, expansionistisches Militär aufgebaut sind, werden zwangsläufig immer autoritärer, korrupter und dysfunktionaler. Letztlich sind sie zum Scheitern verurteilt.***

7. Juni 2023 | William J. Astore

Überall in den USA geht es bergab. Die Amerikaner erleben kollektiv den nationalen und imperialen Niedergang. Kann sich Amerika selbst retten? Ist das Land in seiner jetzigen Verfassung überhaupt rettungswürdig?

Für mich ist diese letzte Frage in der Tat radikal. Seit meinen frühen Jahren habe ich fest an die Idee Amerikas geglaubt. Ich wusste natürlich, dass dieses Land nicht perfekt ist, nicht einmal annähernd. Schon lange vor dem [Projekt 1619](#) wusste ich um die „Ersünde“ der Sklaverei und wie zentral sie für unsere Geschichte war. Ich wusste auch über den Völkermord an den amerikanischen Ureinwohnern Bescheid. (Als Teenager war mein Lieblingsfilm – und so ist es geblieben – [Little Big Man](#), der den weißen Mann und seine unersättliche mörderische Gier schonungslos darstellte.)

Dennoch versprach Amerika immer noch viel, zumindest glaubte ich das in den 1970er und 1980er Jahren. Das Leben hier war schlicht und ergreifend besser als in Ländern wie der Sowjetunion und Mao Zedongs China. Deshalb mussten wir den Kommunismus „eindämmen“ – um ihn dort zu halten, damit er niemals in unser Land eindringen und unsere Leuchte der Freiheit auslöschen konnte.

Deshalb habe ich mich dem amerikanischen Militär im Kalten Krieg angeschlossen und von der Präsidentschaft Ronald Reagans bis zu der von George W. Bush und Dick Cheney in der Luftwaffe gedient. Und glauben Sie mir, das war eine tolle Erfahrung. Dieser Oberstleutnant im Ruhestand hat gelernt, dass [der Himmel alles andere als eine Grenze ist](#).

Nach 20 Jahren in der Luftwaffe wandte ich mich schließlich von Imperium, [Militarismus](#) und Nationalismus ab. Stattdessen suchte ich nach einem Gegenmittel gegen die von den Mainstream-Medien zelebrierte amerikanische Ausnahmestellung und die damit einhergehende übertriebene [Siegeskultur](#) (lange nachdem der Sieg selbst zur Neige gegangen war).

Ich begann, gegen das Imperium und seine katastrophalen Kriege zu [schreiben](#), und fand Gleichgesinnte bei TomDispatch – ehemalige imperiale Agenten, die zu scharfen Kritikern wurden, wie [Chalmers Johnson](#) und [Andrew Bacevich](#), zusammen mit dem scharfsichtigen Journalisten [Nick Turse](#) und natürlich dem unersetzlichen Tom Engelhardt, dem Begründer der „Tomgrams“, die Amerika und die Welt vor der gefährlichen Torheit wiederholter globaler Militärinterventionen der USA warnen sollten.

Aber dies ist keine Werbung für TomDispatch. Es ist ein Appell an die Amerikaner, ihren Geist so weit wie möglich von der [durchgängig militarisierten](#) Matrix zu befreien, die Amerika durchdringt. Diese Matrix treibt Imperialismus, Verschwendung, Krieg und globale Instabilität bis zu dem Punkt, an dem im Zusammenhang mit dem Konflikt in der Ukraine das Risiko eines nuklearen Armageddon an das der Kubakrise von 1962 heranreichen könnte.

Während die Kriege - ob Stellvertreter- oder andere Kriege - weitergehen, scheint Amerikas globales Netz von etwa 750 Militärbasen niemals kleiner zu werden. Trotz bevorstehender Kürzungen der Inlandsausgaben kann sich kaum jemand in Washington vorstellen, dass die Pentagon-Budgets etwas anderes tun als zu wachsen, ja sogar in Richtung Billionen-Dollar-Grenze anzusteigen, wobei die Militärprogramme im Jahr 2023 [62 Prozent](#) der Ermessensausgaben des Bundes ausmachen werden.

Ein überlastetes Pentagon – sein Budget für 2024 soll im Rahmen der von Präsident Joe Biden und dem Sprecher des Repräsentantenhauses, Kevin McCarthy, erzielten Einigung über die Schuldengrenze auf 886 Milliarden Dollar steigen – garantiert eines: einen schnelleren Fall des amerikanischen Imperiums. Chalmers Johnson hat es [vorausgesagt](#); Andrew Bacevich hat es [analysiert](#).

Der Hauptgrund dafür ist ganz einfach: Die ständigen, sich wiederholenden, katastrophalen Kriege und die kostspieligen Vorbereitungen auf weitere Kriege haben Amerikas physische und mentale Reserven aufgezehrt, so wie frühere Kriege die Reserven früherer Imperien in der Geschichte aufgezehrt haben. (Denken Sie zum Beispiel an das kurzlebige napoleonische Reich.)

Amerika, das während des Zweiten Weltkriegs als „Arsenal der Demokratie“ bekannt war, ist jetzt einfach zu einem Arsenal geworden, mit einem [militärisch-industriellen und kongressionalen](#) Komplex, der darauf bedacht ist, Kriege zu schmieden und zu nähren, anstatt zu versuchen, sie auszuhungern und zu beenden.

Das Ergebnis: ein rapider Rückgang des Ansehens des Landes in der Welt, während die Amerikaner zu Hause einen hohen Preis für die zunehmende Gewalt (2023 wird ein [neuer Rekord](#) für Massenerschießungen aufgestellt) und das „Gemetzel“ (Donald Trumps Wort) in einem einst stolzen, jetzt aber stark [blutgetränktem](#) „Heimatland“ zahlen.

### **Lehren aus der Geschichte über den Niedergang von Imperien**

Ich bin Historiker, also gestatten Sie mir bitte, einige grundlegende Lektionen zu vermitteln, die ich gelernt habe. Als ich an der Air Force Academy Kadetten über den Ersten Weltkrieg unterrichtete, erklärte ich ihnen, wie die schrecklichen Kosten dieses Krieges zum Zusammenbruch von vier Imperien beitrugen: Das zaristische Russland, das Deutsche Kaiserreich, das Osmanische Reich und das österreichisch-ungarische Reich der Habsburger.

Doch auch die „Gewinner“, wie das französische und das britische Imperium, wurden durch die Ungeheuerlichkeit dieses vor allem brutalen europäischen Bürgerkriegs geschwächt, auch wenn er sich auf Afrika, Asien und sogar Amerika ausweitete.

Nach dem Ende des Krieges im Jahr 1918 erwies sich der Frieden trotz (sic!) des Versailler Vertrags und anderer gescheiterter Abkommen als schwer zu erreichen. Zu viel war noch offen, zu sehr

glaubte man an die Macht des Militarismus, vor allem in einem aufstrebenden Dritten Reich in Deutschland und in Japan, das sich rücksichtslose europäische Militärmethoden zu eigen gemacht hatte, um seine eigene asiatische Vorherrschaft zu erlangen. Die Deutschen und die Japaner glaubten, dass Rechnungen beglichen werden müssten, und militärische Offensiven waren der richtige Weg dazu.

Infolgedessen setzte sich der Bürgerkrieg in Europa mit dem Zweiten Weltkrieg fort, während Japan zeigte, dass asiatische Mächte die Unklugheit eines unkontrollierten Militarismus und Krieges in ähnlicher Weise aufgreifen und einsetzen konnten. Das Ergebnis: 75 Millionen Tote und weitere zerschlagene Reiche, darunter Mussolinis „Neues Rom“, ein „tausendjähriges“ Deutsches Reich, das kaum 12 Jahre überlebte, bevor es völlig zerstört wurde, und ein kaiserliches Japan, das ausgehungert, ausgebrannt und schließlich atomar vernichtet wurde. China, das im Krieg gegen Japan unterlag, wurde auch durch interne Kämpfe zwischen Nationalisten und Kommunisten zerrissen.

Wie bei seinem Vorgänger gingen auch die meisten „Sieger“ des Zweiten Weltkriegs geschwächt aus dem Krieg hervor. Durch den Sieg über NS-Deutschland hatte die Sowjetunion 25 bis 30 Millionen Menschen verloren. Als Reaktion darauf errichtete die Sowjetunion, wie Winston Churchill es ausdrückte, einen „Eisernen Vorhang“, hinter dem sie die Völker Osteuropas in einem militarisierten Imperium ausbeuten konnte, das schließlich an seinen Kriegen und seiner eigenen inneren Zerrissenheit scheiterte.

Dennoch überdauerte die UdSSR länger als das französische und das britische Imperium der Nachkriegszeit. Frankreich, das durch seine schnelle Kapitulation vor den Deutschen 1940 gedemütigt worden war, kämpfte im „französischen“ Indochina um die Wiedererlangung von Reichtum und Ruhm, um dann bei [Dien Bien Phu](#) schwer gedemütigt zu werden. Großbritannien, erschöpft von seinem Sieg, verlor schnell Indien, das „Juwel“ in seiner imperialen Krone, und dann Ägypten im [Suez-Debakel](#).



Kriegsflüchtlinge in Frankreich, Juni 1940

Tatsächlich gab es nur ein Land, ein Imperium, das den Zweiten Weltkrieg wirklich „gewonnen“ hat: die USA, die vom Krieg und all seinen Schrecken am wenigsten betroffen waren (abgesehen von Pearl Harbor). Der scheinbar nicht enden wollende europäische Bürgerkrieg von 1914 bis 1945 sowie die Vernichtung Japans und die Implosion Chinas ließen die USA in der Welt praktisch unangefochten zurück.

Amerika ging gerade deshalb als Supermacht aus diesen Kriegen hervor, weil seine Regierung klugerweise zweimal die Gewinnerseite unterstützte und dabei das Zünglein an der Waage spielte, während sie im Vergleich zu Verbündeten wie der Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien einen relativ geringen Preis in Form von Blut und Schätzen zahlte.

Die Lektion der Geschichte für die amerikanische Führung hätte nur allzu deutlich sein müssen: Wenn man einen Krieg lange führt, vor allem wenn man einen erheblichen Teil seiner Ressourcen – finanziell, materiell und vor allem persönlich – dafür einsetzt, führt man ihn falsch. Nicht umsonst wird der Krieg in der Bibel als einer der vier Reiter der Apokalypse dargestellt.

Frankreich hatte sein Imperium im Zweiten Weltkrieg verloren; es brauchte nur spätere militärische Katastrophen in Algerien und Indochina, um dies deutlich zu machen. Das galt auch für die Demütigungen Großbritanniens in Indien, Ägypten und anderswo, während die Sowjetunion, die in jenem Krieg einen Großteil ihrer imperialen Kraft verloren hatte, erst nach jahrzehntelanger langsamer Fäulnis und Überdehnung in Ländern wie Afghanistan implodierte.

In der Zwischenzeit machten die USA weiter und leugneten, überhaupt ein Imperium zu sein, obwohl sie so viele Merkmale eines solchen annahmen. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 erklärten die führenden Politiker in Washington Amerika zur außergewöhnlichen „Supermacht“, zu einem neuen und weitaus aufgeklärteren Rom und zur [unverzichtbaren Nation](#) auf dem Planeten Erde.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 riefen die Staats- und Regierungschefs selbstbewusst den so genannten „Globalen Krieg gegen den Terror“ aus und begannen, Kriege in Afghanistan, im Irak und anderswo zu führen, wie sie es im vorigen Jahrhundert in Vietnam getan hatten. (Dabei stellten sich ihre Führer ein Land vor, das von den Verwüstungen des Krieges unberührt bleiben würde, was, wie wir heute wissen – oder wissen wir es? – der Gipfel der imperialen Hybris und Torheit.

Denn ob man es nun Faschismus nennt, wie bei Nazideutschland, Kommunismus, wie bei Stalins Sowjetunion, oder Demokratie, wie bei den USA, Imperien, die auf Vorherrschaft durch ein mächtiges, expansionistisches Militär aufgebaut sind, werden zwangsläufig immer autoritärer, korrupter und dysfunktionaler.

Letztlich sind sie zum Scheitern verurteilt. Das ist keine Überraschung, denn wem oder was auch immer solche Imperien sonst dienen mögen, sie dienen nicht ihrem eigenen Volk. Ihre Vertreter schützen sich selbst um jeden Preis, während sie Bestrebungen zur Zurückdrängung oder Entmilitarisierung als gefährlich fehlgeleitet, wenn nicht gar als aufrührerisch illoyal angreifen.

Deshalb wurden Menschen wie [Chelsea Manning](#), [Edward Snowden](#) und [Daniel Hale](#), die die [militarisierten Verbrechen](#) und die Korruption des Imperiums aufgedeckt haben, inhaftiert, ins Exil gezwungen oder anderweitig zum Schweigen gebracht.

Selbst ausländische Journalisten wie [Julian Assange](#) können in die Fänge des Imperiums geraten und inhaftiert werden, wenn sie es wagen, dessen Kriegsverbrechen aufzudecken. Das Imperium weiß, wie es zurückschlagen kann, und ist bereit, sein eigenes Rechtssystem zu verraten (vor allem im Fall von Assange), einschließlich der geheiligten Grundsätze der Meinungs- und Pressefreiheit, um dies zu tun.

Vielleicht wird er irgendwann freigelassen, wahrscheinlich aber nicht, wenn das Imperium entscheidet, dass er dem Tod nahe ist. Seine Inhaftierung und Folter haben bereits ihren Zweck erfüllt. Journalisten wissen, dass die Entlarvung von Amerikas blutigen Werkzeugen des Imperiums nur harte Strafen nach sich zieht, keine üppigen Belohnungen. Es ist besser, wegzuschauen oder ein Blatt vor den Mund zu nehmen, als eine Gefängnisstrafe – oder Schlimmeres – zu riskieren.

Dennoch kann man die Realität nicht ganz verbergen, dass die gescheiterten Kriege dieses Landes die Staatsverschuldung um Billionen von Dollar erhöht haben, während die Militärausgaben weiterhin auf die verschwenderischste Weise explodieren, die man sich vorstellen kann, während die soziale Infrastruktur zerbröckelt.

### **Verbittert an Waffen und Religion festhalten**

Heute klammert sich Amerika immer verbissener an Waffen und Religion. Wenn Ihnen dieser Satz bekannt vorkommt, liegt das vielleicht daran, dass Barack Obama ihn im Präsidentschaftswahlkampf 2008 [verwendet](#) hat, um den reaktionären Konservatismus der überwiegend ländlichen Wähler in Pennsylvania zu beschreiben. Desillusioniert von der Politik, verraten von ihren vermeintlich besseren Menschen, klammerten sich diese Wähler, so der damalige Präsidentschaftskandidat, an ihre Waffen und ihre Religion, um Trost zu finden.

Ich lebte damals im ländlichen Pennsylvania und erinnere mich an die Antwort eines Mitbewohners, der Obama im Grunde zustimmte, denn woran sollte man sich in einem Imperium noch festhalten, das seine eigenen Bürger aus der ländlichen Arbeiterklasse im Stich gelassen hatte?

Ähnliches gilt für das heutige Amerika im Allgemeinen. Als imperiale Macht klammert es sich verbittert an Waffen und Religion. Mit „Waffen“ meine ich all die Waffen, die Amerikas [Händler des Todes](#) an das [Pentagon](#) und in die ganze Welt verkaufen. In der Tat sind Waffen vielleicht der einflussreichste globale Export dieses Landes, und zwar in verheerender Weise.

Von 2018 bis 2022 entfielen allein [40 Prozent](#) der weltweiten Waffenexporte auf die USA, eine Zahl, die erst durch die Militärhilfe für die Ukraine dramatisch angestiegen ist. Und mit „Religion“ meine ich den hartnäckigen Glauben an den amerikanischen Exzeptionalismus (trotz aller gegenteiligen Beweise), der sich zunehmend aus einem militanten Christentum speist, das den eigentlichen Geist Christi und seine Lehren leugnet.

Doch die Geschichte scheint zu bestätigen, dass Imperien in ihrer Sterbephase genau das tun: Sie verherrlichen Gewalt, führen weiterhin Krieg und bestehen auf ihrer eigenen Größe, bis ihr Unter-

gang weder geleugnet noch rückgängig gemacht werden kann. Dies ist eine tragische Realität, über die der Journalist Chris Hedges mit großer Dringlichkeit [geschrieben](#) hat.

Das Problem legt seine eigene Lösung nahe (nicht dass irgendeine einflussreiche Persönlichkeit in Washington sie verfolgen würde). Amerika muss aufhören, sich verbittert an seine Waffen zu klammern – und damit meine ich nicht einmal die [fast 400 Millionen Waffen](#) in Privatbesitz in diesem Land, einschließlich all der halbautomatischen AR-15-Gewehre.

Mit „Waffen“ meine ich all die militarisierten Insignien des Imperiums, einschließlich Amerikas riesiger Struktur von Militärbasen in Übersee und seines schwindelerregenden Engagements für Waffen aller Art, darunter auch für weltumspannende Atomwaffen. Was das verbitterte Festhalten an der Religion angeht – und mit „Religion“ meine ich den Glauben an Amerikas eigene Rechtfchaffenheit, ungeachtet der Millionen von Menschen, die es seit der Vietnam-Ära bis heute weltweit getötet hat –, so müsste auch das aufhören.

Die Lektionen der Geschichte können brutal sein. Imperien sterben selten unter guten Umständen. Nachdem es zu einem Imperium geworden war, kehrte Rom nie wieder zu einer Republik zurück und wurde schließlich von barbarischen Invasionen heimgesucht. Der Zusammenbruch des Zweiten Deutschen Reiches brachte ein drittes Reich hervor, das noch bösartiger war, wenn auch von kürzerer Dauer. Erst die völlige Niederlage 1945 hat die Deutschen endgültig davon überzeugt, dass Gott nicht mit ihren Soldaten in die Schlacht zieht.

Was wird nötig sein, um die Amerikaner zu überzeugen, dem Imperium und dem Krieg den Rücken zu kehren, bevor es zu spät ist? Wann werden wir zu dem Schluss kommen, dass Christus keinen Scherz gemacht hat, als er die Friedensstifter segnete und nicht die Kriegstreiber?

Wenn sich ein eiserner Vorhang über den scheiternden amerikanischen Imperialstaat senkt, werden die Amerikaner nicht sagen können, dass sie nicht gewarnt wurden.

Dieser Beitrag ist von [TomDispatch](#).

William J. Astore, Oberstleutnant a.D. (USAF) und Professor für Geschichte, ist regelmäßiger Gast bei [TomDispatch](#) und Senior Fellow beim Eisenhower Media Network (EMN), einer Organisation kritischer Veteranen aus den Bereichen Militär und nationale Sicherheit. Sein persönlicher Blog heißt [Bracing Views](#).